

Forum Städtebau «Basel 2050» Impulse aus den «Dialogtagen 2023» Entwurf **«Position 2024»**

Städtebau & Architektur, Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
in Kooperation mit
Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt
Basel, 10. September 2024 / V 10-2024

Basel im Klimawandel

Mitten in Europa, am Übergang vom Hochrhein zur Oberrheinischen Tiefebene gelegen, ist Basel und seine Region aufgrund seiner spezifischen Topographie besonders dem Klimawandel ausgesetzt. Zu den ökologischen verändern aber auch gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Einflüsse die Stadt. Hinzu kommen multiple und sich kumulierende Krisen, welche die Welt erschüttern. Die Dringlichkeit der Klima- und Biodiversitätskrise erfordert eine engere Koordinierung und ein dringliches Handeln: Basel ist im Klimawandel!

Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, die ...

... das Forum Städtebau «Basel 2050» für eine laufende Begleitung und Reflexion der Weiterentwicklung Basels und der Region bietet, ...

... weil die «Dialogtage 2023»¹ aufgezeigt haben, dass eine übergeordnete Sichtweise auf die Entwicklung Basels die Chance bietet, heute die Weichen zu stellen, damit die anstehenden grösseren und kleineren städtebaulichen Transformationen zur weiteren Stärkung der spezifischen Basler Identitäten beitragen. Es geht im Wesentlichen darum, frühzeitig, ganzheitlich und systematisch die Herausforderungen anzunehmen. Dabei stehen die Erhaltung der Lebensqualität für alle, die Sicherung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Grundlagen und insbesondere die Erreichung des Klimaziels Netto Null bis 2037 und die Bewältigung der Biodiversitätskrise im Fokus.

¹ Wir verweisen auf die umfassende Ablage auf der Webseite über die Dialogtage, Konklusionen, Protokolle und Herleitung:
https://www.basel2050.ch/index.php?page=dialogtage_2023&content=konklusionen

Gleichzeitig haben die «Dialogtage 2023» belegt, dass der durch die Dialogpartnerinnen und Dialogpartner angebotene offene Dialog auf grosse Resonanz stösst. Der offene Dialog bietet eine im Alltag nicht vorhandene Plattform, um die dringendsten Themen systemübergreifend und zugunsten des kohärenten Handelns zu diskutieren und zu schärfen, Überblick zu gewinnen und im besten Fall eine gemeinsame Agenda aufzusetzen, welche periodisch neu reflektiert in die Zukunft getragen werden kann. Dabei ist es zentral, dass sich die Dialogpartnerinnen und Dialogpartner aus Verbänden, Politik, insbesondere den Jungen Räten, der Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung zu einem Denkkollektiv² zusammengefunden haben.

² Das Denkkollektiv umfasst alle, die an den Dialogtagen beteiligt waren, sei dies in der Vorbereitung, als Dialogpartnerin und Dialogpartner oder als Gast. Alle haben einen Beitrag zum Dialog geleistet. Das Kollektiv ist sich laufend am erweitern und neu zusammensetzen und kann darum nicht namentlich abschliessend gefasst werden.

Mögliche «Massnahmen»

Diese werden 2025 mit den betroffenen Stellen und Institutionen überprüft und konkretisiert.

Forum Städtebau «Basel 2050» ... *weiterführen*

Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

... das «Forum Städtebau Basel 2050» weiterzuführen. Dies mit der Absicht, dass in Basel ein Städtebau umgesetzt wird, der gesamtgesellschaftliche Ziele wahrnimmt, gegenüber dem Klimawandel resilient ist und der Biodiversitätskrise entgegentritt. Damit bringt sich der Städtebau konsequent in die Perspektive einer integralen und interdisziplinären Stadtentwicklung ein.

Wie wollen wir 2050 zusammenleben? ... *aushandeln*

Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

... dass in verschiedenen Konstellationen – Verbänden, Politik, Regierung, Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung – an eigenen Dialogtagen ausgehandelt, bilanziert und nachjustiert wird, welche Prioritäten wir setzen. Das Ausbalancieren zwischen den Herausforderungen des Klimawandels und den Ansprüchen von Wirtschaft und Wachstum benötigt einen breiten Aushandlungsprozess. Durch dieses Vorgehen können die Kräfte der verschiedenen Akteure gebündelt werden.

Position A Basel stärkt seine blauen und grünen Identitäten!

«Position 2022» ³ ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ⁴ ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen» ⁵
A Basel braucht zusätzliche Identitäten! Die neuen Subzentren benötigen ein eigenständiges Gesicht, eine starke Identität. Gleichzeitig müssen sie mit den gewachsenen	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Dialog 11 Die Menschen leben zukünftig auf weniger Fläche, in einer grünen und verdichteten Stadt. Die Strassenräume sind autofreie, begrünte und entsiegelte Lebensräume	A Basel stärkt seine blauen und grünen Identitäten! Basel und die Region benötigen starke und zusammenhängende blaue und grüne Infrastrukturen. Diese ermöglichen eine Anpassung an den Klimawandel, eine Stärkung der Biodiversität und eine neue, postfossile, räumliche Identität.	Grüne und Blaue Stadt ... umsetzen Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, einen Aktionsplan zur Umsetzung der grünen und blauen Stadt für die Stadt und Region Basel zu skizzieren. Grüne und blaue Biodiversitäts- und Naturnetze, das

³ Wir verweisen auf die Ablage der ausführlichen «Position 2022» auf der Webseite: https://www.basel2050.ch/index.php?page=positionen_2022

⁴ Wir verweisen auf die umfassende Ablage auf der Webseite über die Dialogtage, Konklusionen, Protokolle und Herleitung: https://www.basel2050.ch/index.php?page=dialogtage_2023&content=konklusionen

⁵ Diese werden 2025 mit den betroffenen Stellen und Institutionen überprüft und konkretisiert.

Quartieren durchlässig verbunden sein.

Vernetzte Freiräume, in welchen das Element Wasser eine zentrale Rolle einnimmt, schaffen starke Identitäten.

für Mensch und Natur.

Dialog 25

Damit die dichte 15-

Minuten-Stadt

angenommen wird, muss die Stadt auf allen Ebenen zugänglich, multifunktional, grün und vernetzt sein.

Gleichzeitig müssen

konsumfreie Orte des

Rückzugs vorhanden sein.

Mit Bestehendem arbeiten,

führt zu kreativen

Lösungen.

Dialog 32

Die Klimaanpassungs-

Massnahmen fragen nach unserem Bild der Stadt als

Garten, welches zur

Anpassung der Stadt an die

Klimaerwärmung und

weitere damit verbundenen

Entwicklungen notwendig

ist.

Dialog 33

Damit die Stadt lebenswert

bleibt, muss sie grüner

werden.

Grün muss radikal

priorisiert werden.

Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, ...

... die Lebensqualität für alle Bewohnenden – Pflanzen, Tiere und Menschen – ins Zentrum unseres Handels zu stellen.

... eine zukunftsfähige blaue und grüne Identität für Basel zu entwickeln. Blau steht für die Wasserwelt, Grün für die Pflanzenwelt.

... den «Socle du vivant» – insbesondere die Biodiversität, welche die Grundlage allen Lebens ist – zu stärken.

Ausdolen von zugedeckten Wasserläufen, die Stärkung und der Schutz der vorhandenen Naturräume, wie etwa die Birslandschaft, das Wiesental etc. sollen die Lebensqualität für Pflanzen, Tiere und Menschen im Klimawandel sichern.

«Socle du vivant»⁶ ... stärken

Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

... einen Aktionsplan zur Stärkung des «Socle du vivant», die qualitative Anreicherung der Biodiversität und der Biomasse für die Stadt und Region Basel zu skizzieren. Die Stadt als Lebensraum muss die *Mitwelt* berücksichtigen und einbeziehen. Bewusst sprechen wir nicht von *Umwelt*. Wir Menschen sind immer Teil der Welt. Die Trennung zwischen Menschen und *Umwelt* ist zu überwinden.

⁶ Als «Socle du vivant» bezeichnen wir die Biodiversität, die natürlichen Grundlagen, welche die Basis allen Lebens sind.

Position B Der öffentliche Raum gehört allen!

«Position 2022» ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen»
B Der öffentliche Raum gehört allen! Wir brauchen neue öffentliche Räume. Städtebau, Infrastruktur, Freiraum und Landschaft müssen zusammen gedacht werden. Der öffentliche Raum ist nicht nur primär «grau», sondern vermehrt «grün» und «blau». Gute öffentliche Räume	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Dialog 11 Die Menschen leben zukünftig auf weniger Fläche, in einer grünen und verdichteten Stadt. Die Strassenräume sind autofreie, begrünte und entsiegelte Lebensräume für Mensch und Natur. Dialog 15 Teilhabe stärkt die Bezüglichkeit zur unmittelbaren Mitwelt und befähigt zur Mitsprache,	B Der öffentliche Raum gehört allen! Der Wandel des öffentlichen Raums von Verkehrsräumen zu multicodierten Stadträumen ist aufgrund des Bevölkerungswachstums, der Siedlungsentwicklung nach Innen und der Anpassung an den Klimawandel notwendig, darum gilt zukünftig noch mehr als bisher, dass der öffentliche Raum allen gehört. Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, ...	Mobile Stadt ... <i>neubestimmen</i> Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, einen Aktionsplan zur Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrsnetzes und zur Neubestimmung des öffentlichen Raums für die Stadt und Region Basel zu skizzieren. Vordringlich sind eine Entlastung der Innenstadt von zu vielen Tramlinien durch die S-Bahn und eine dem prognostizierten Bevölkerungswachstum gerecht

haben eine schlummernde Multicodierung. Sie erlauben das Flanieren, Spielen, Velofahren, Arbeiten, Faulenzen usw.

dies sind wesentliche Voraussetzungen für eine sozial- und klimaverträgliche Transformation.
Dialog 16
Der Dreispitz wird zum umweltfreundlichen Vorbild-Quartier eines autofreien, auf den Fuss- und Veloverkehr ausgerichteten Stadtteils, welches Brachen liegen lässt.
Dialog 21
Über das bewusste Zusammenwachsen der Siedlungsräume, bei gleichzeitigem Respekt der Verschiedenartigkeit innerhalb der polyzentrischen Struktur, unterstützt durch zusammenhängende Verkehrswege und den kulturellen Austausch, wird der für die trinationale Region existentielle Zusammenhalt laufend gepflegt und gestärkt.
Dialog 22
Die im letzten Jahrhundert, an den Schnittstellen der Region zur Kernstadt Basel,

... die durch die Dekarbonisierung und die Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs angestossene Mobilitätswende für eine Neubestimmung des gesamten öffentlichen Raumes inklusive der Strassen zu nutzen.

... Superblocks, Quartierparkings und vom automobilen Individualverkehr entlastete Strassenräume für den Fuss- und Veloverkehr und für sich überlagernde, neu zu verhandelnde und noch nicht absehbare Bedürfnisse zu nutzen. Dadurch bieten sich neue Möglichkeiten der Aneignung des öffentlichen Raums durch die Bevölkerung.

... den öffentlichen Raum der Natur und den Menschen zurückzugeben als Erholungs- und Naturraum.

... den öffentlichen Raum als analogen Ausgleich zum alles durchdringenden digitalen Raum zu sehen.

werdende Anpassung der Fahrrad-Infrastruktur in der gesamten Region.

Gemischte Stadt ... erproben

Als mögliche «Massnahme» ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

... den Wandel von durch den automobilen Individualverkehr einseitig besetzten Strassenräumen hin zu anderen Nutzungen flächendeckend und alltäglich zu erproben.

... am Beispiel des heutigen City-Rings aufzuzeigen, wie der zwischenzeitlich vom motorisierten Individualverkehr vereinnahmte Raum der ehemaligen Befestigungsmauern und -gräben sich in einen grünen Ring wandeln kann. Angezeigt ist eine Rückeroberung von wichtigen Hauptachsen, den sogenannten Stadtmagistralen und Alleen, für das städtische Leben.

Analoge Stadt ... ermöglichen

entstandenen,
städtebaulichen Wunden,
gilt es zu heilen. Die Region
ist topografisch durch die
Flusstäler geprägt, welche
unterschiedliche
Identitäten beheimaten und
wo man sich zu Hause fühlt.

Dialog 23

Basel transformiert sich von
einem Zentrum, der
Innenstadt, hin zu einem
trinationalen,
polyzentrischen Netzwerk.
Die vielen, verschiedenen
Zentren sind soziale,
partizipativ zu entwickelnde
und bespielte Orte und
Freiräume.

Dialog 24

Von einem 2050 aus
betrachtet, in welchem die
Klimaneutralität und eine
gerechte Flächenverteilung,
sowie der Stopp der
Zersiedlung umgesetzt
sind, sind optimierte,
regionale Pendlerströme,
ein ausgebautes
Carsharing, welche das
Parkieren auf Allmend
überflüssig machen, und
eine über alle Ebenen —
Untergrund - ebenerdig - in

Als mögliche «Massnahme» ab 2026
schlagen wir deshalb vor, ...

... sich der Durchdringung des öffentlichen
Raumes durch die Folgen der
Digitalisierung bewusst zu werden und,
wo im öffentlichen Interesse sinnvoll,
gezielte Massnahmen zu ergreifen.

der Luft — organisierte Ver-
und Entsorgung
anzustreben.

Dialog 25

Damit die dichte 15-

Minuten-Stadt

angenommen wird, muss

die Stadt auf allen Ebenen

zugänglich, multifunktional,

grün und vernetzt sein.

Gleichzeitig müssen

konsumfreie Orte des

Rückzugs vorhanden sein.

Mit Bestehendem arbeiten,

führt zu kreativen

Lösungen.

Position C Basel braucht seine Nachbarinnen und Nachbarn!

«Position 2022» ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen»
C Basel arbeitet mit seinen Nachbarn zusammen Für den Ausbau der Infrastruktur verfügt die trinationale Region mit dem Agglo-Programm über einen wirkungsvollen Hebel. Zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Lebensraums braucht es eine grenzüberschreitende städtebauliche	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Junge Räte Das Dreiland ist unser zukünftiger, polyzentrischer, gemeinsamer Lebensraum und steht vor gemeinsamen Herausforderungen. Dialog 21 Über das bewusste Zusammenwachsen der Siedlungsräume, bei gleichzeitigem Respekt der Verschiedenartigkeit innerhalb der	C Basel braucht seine Nachbarinnen und Nachbarn! Die anstehenden Themen und Herausforderungen stehen immer mehr in starken regionalen und globalen Abhängigkeiten. Der Erhalt der hohen Lebensqualität kann darum nur regional gelingen. Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, dass Basel noch stärker regional agiert. Denn nicht nur die Herausforderungen	Nachbarschaft Region Basel ... <i>zusammenführen</i> Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, dass sich alle kleinen und grossen Zentren in der Region, die sogenannten Polyzentren, zum Dialog zusammenfinden, um einen trinationalen Planungsrat aufzubauen. Dieser überprüft in Verbindung und als Erweiterung des Agglomerationsprogramms die vielfältigen Gremien und Agenden und führt diese zusammen.

Vorstellung. Damit wird die Metropolitanregion Basel als ganzes gestärkt.

polyzentrischen Struktur, unterstützt durch zusammenhängende Verkehrswege und den kulturellen Austausch, wird der für die trinationale Region existentielle Zusammenhalt laufend gepflegt und gestärkt

Dialog 22

Die im letzten Jahrhundert, an den Schnittstellen der Region zur Kernstadt Basel, entstandenen, städtebaulichen Wunden, gilt es zu heilen. Die Region ist topografisch durch die Flusstäler geprägt, welche unterschiedliche Identitäten beheimaten und wo man sich zu Hause fühlt.

Dialog 23

Basel transformiert sich von einem Zentrum, der Innenstadt, hin zu einem trinationalen, polyzentrischen Netzwerk. Die vielen, verschiedenen Zentren sind soziale, partizipativ zu entwickelnde und bespielte Orte und Freiräume.

Dialog 24

Von einem 2050 aus

des Klimawandels, sondern auch städtebauliche, soziale, verkehrstechnische, wirtschaftliche und wohnpolitische Fragestellungen und der Biodiversitätsverlust erfordern ein Handeln über die Grenzen hinweg. Nur regional, trinational und bikantonal können die Problemfelder angemessen angegangen werden.

... die sich aus der Tatsache ergibt, dass Basel Teil einer Metropolitanregion ist, die ohne das trinationale Umland nicht denkbar ist.

Reallabor Region Basel ... erproben

Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

... in Reallaboren alltagsnahe Experimente für den sozialen, räumlichen und ökologischen Umgang in Grenträumen zu erproben, wie zum Beispiel die Verknüpfung der Polyzentren durch direkte Verkehrsnetze, Kulturangebote, Stärkung der Zentren, Ausbau der Verkehrsverbünde, ein regionales Fahrrad-Netz und abgleichende städtebauliche Entwicklungspfade.

betrachtet, in welchem die Klimaneutralität und eine gerechte Flächenverteilung, sowie der Stopp der Zersiedlung umgesetzt sind, sind optimierte, regionale Pendlerströme, ein ausgebautes Carsharing, welche das Parkieren auf Allmend überflüssig machen, und eine über alle Ebenen — Untergrund - ebenerdig - in der Luft — organsierte Ver- und Entsorgung anzustreben.

Position D Ohne Dialog keine lebendige Stadt!

«Position 2022» ►	Impulse der «Dialogtage 2023» ►	Entwurf der «Position 2024» ►	Mögliche «Massnahmen»
D Ohne Beteiligung keine lebendige Stadt. Stadtentwicklung ist heute ohne Mitsprache nicht mehr denkbar. Beteiligung ist dabei kein Selbstzweck, sondern dient dazu, dass die Planenden ihr Wissen erweitern. Beteiligung ermöglicht aber auch eine noch bessere Identifikation der Bevölkerung mit	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Dialog 15 Teilhabe stärkt die Bezüglichkeit zur unmittelbaren Mitwelt und befähigt zur Mitsprache, dies sind wesentliche Voraussetzungen für eine sozial- und klimaverträgliche Transformation. Dialog 34 Gute Baukultur ist durch alle Akteure und während des ganzen Prozesses, von	D Ohne Dialog keine lebendige Stadt! Stadtentwicklung und Städtebau im Klimawandel ist untrennbar verbunden mit gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragestellungen und Veränderungen. Diese stehen in vielfältigen komplexen Abhängigkeiten zueinander. Damit die Aushandlungsprozesse weiterhin demokratisch legitimiert sind, ist ein intensivierter Dialog und Vermittlung mit allen Beteiligten notwendig.	Dialogtage Basel ... weiterführen Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, räumlich und inhaltlich ausgerichtete Dialogtage durchzuführen. Dabei soll die Methode der Dialoge weiter ausgebaut, professionell evaluiert und weiterentwickelt werden. Die Themensetzung erfolgt aus der Betroffenheit heraus.

ihrer Stadt. Damit Beteiligung und Aneignung gelingen, braucht es neue, von allen mitgetragene Prozesse, Kooperationen und Instrumente.

der Projekt-Idee bis zum Gebrauch, zu gewährleisten, indem sie thematisiert und begleitet wird.
Mit Blick auf Basel 2037 benötigt es Mut, umzudenken, gestartete Projekte anzupassen oder gegebenenfalls zu stoppen.
Dialog 35
Die Zukunft kann in die Gegenwart geholt werden durch kleine Massnahmen und Dinge, welche uns motivieren, die langfristigen und grossen Massnahmen anzunehmen.
Räume zwischen dem Gebauten und das Verhalten in diesen Zwischenräumen bilden die Stadt der Zukunft.
Dialog 36
Die anstehenden Herausforderungen können nur gemeinsam und im Dialog gemeistert werden, auf dieser Grundlage benötigen wir eine neue Kooperations-Kultur.
Räume zulassen für Stille, Vakuum und Unfertiges (im übertragenen wie auch im

Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, ...

... die der Dialog als Methode für Basel bietet. In Zeiten, in denen sich die Prioritäten elementar verschieben und Einzelinteressen das Gemeinsame bedrohen, ist es unabdingbar, dass wir den Dialog kontinuierlich und breit weiterführen – zusammen mit allen Beteiligten aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung.

Nachbars- und Quartiers-Dialogtage Basel
... einführen

Die einzelnen Städte, Gemeinden und Quartiere sind die Kerne der polyzentralen Metropolitanregion. Zu diesen fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig.

Mit Nachbarschafts-Dialogtagen soll erprobt werden, wie die noch bessere Aneignung durch die Bewohnenden gelingt, zum Beispiel im Bereich der «15-Minuten-Stadt» bzw. der «Stadt der kurzen Wege» oder der klimagerechten Stadt. Die Nachbarschafts-Dialogtage ersetzen keine im Kanton Basel-Stadt formalisierte Mitwirkung gemäss §55 (Kantonsverfassung). Sie bieten viel mehr die Chance, ausserhalb der Verhandlung von Einzelprojekten übergeordnete Fragestellungen zu debattieren.

Themen-Dialogtage Basel *... einführen*

Neben den Nachbarschafts-Dialogtagen, welche einen räumlichen Bezug haben, sollen nach dem Vorbild der «Dialogtage

eigentlichen Sinn).

2023› thematisch programmierte Dialogtage weitergeführt werden. Insbesondere mit Beteiligung der jungen Generationen, weil diese von den Entscheidungen am längsten betroffen sein werden. Es ist unabdingbar, dass sie für den demokratischen Aushandlungsprozess befähigt werden und ihre Anliegen in den politischen Prozess einbringen können. Zugleich gilt es, die junge Sichtweise mit den Erfahrungen älterer Generationen sowie der Fachexpertise dialogisch zu verbinden.

Die Verwaltung in der Rolle als Fachexpertin ist als fester Bestandteil der Dialoge vorzusehen, weil sich gezeigt hat, dass die Notwendigkeit nach einem Gefäss besteht, in welchem ausserhalb des Tagesgeschäfts über Grenzen hinweg Sichtweisen ausgetauscht werden. Es ist zwingend, dass die Regierung in diesen Dialog-Prozess miteingebunden ist.

Dialogzentrum Basel ... *etablieren*

Die Dialoge und Themen müssen analog

und digital sichtbar gemacht und vermittelt werden. Anliegen der Bevölkerung sollen im Zusammenhang mit den Dialogtagen einen physischen Ort erhalten. Dazu soll ein Dialogzentrum etabliert werden.

Position E Bauen in Basel heisst, Bauen im Bestand!

«Position 2022» ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen»
E Bauen in Basel heisst Weiterbauen! Das bauliche Erbe ist eine wertvolle Ressource. Das Erkennen von dessen Qualitäten steht am Anfang, um Weiterbauen und Umbauen vermehrt als Alternative zur reinen Neubauproduktion zu begreifen. Die Bewahrung von	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Junge Räte In Zukunft verhindern wir Ersatzneubauten und bauen dort, wo die Menschen schon wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, zirkulär, dicht und suffizient weiter. Dialog 13 Damit Baurecht Baukultur fördert und nicht verhindert, muss die Rechts-Anwendung neu gedacht, sowie mehr Kompetenzen,	E Bauen in Basel heisst, Bauen im Bestand! Das vor allem seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts praktizierte Bauen ist weltweit für einen hohen Anteil am CO₂-Ausstoss verantwortlich. Das Weiterbauen ist deshalb nur unter radikal erweiterten Gesichtspunkten möglich. Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, die das Weiterbauen im und mit dem Bestand bietet. Dadurch kann das oftmals	Basel baut, wenn immer möglich im und mit dem Bestand ... sicherstellen Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, dass durch Pilotprojekte in den Quartieren der Bestand durch temporäre Eingriffe sozial, räumlich und klimatisch resilienter gemacht wird. Die zeitlich begrenzten, gezielten Eingriffe erlauben es, rasch mögliche Lösungsansätze auszutesten. ... dass untersucht und getestet wird, wie ökologische Akteurinnen und Akteure, die

vertrauten
Stadtstrukturen in
grossen Teilen des
Stadtgebiets ist
erwünscht, umso mehr
als für das Wachstum
die
Entwicklungsgebiete
zur Verfügung stehen.

Spielräume und eine neue
Fehlerkultur in der
Verwaltung und Planung
Einzug halten.
Dialog 14
Partizipativ vorgehende
Fach-, beziehungsweise
Kompetenzstelle für
Baukultur im Bestand.
Dialog 17
Der Stadtumbau muss
ökologisch und
sozialverträglich gestaltet
werden, das Weiterbauen
ist zu bevorzugen.
Die Wohnmobilität sollte
abgestimmt auf den
Lebensabschnitt und
Bedarf gefördert und nicht
aufgrund hoher Mietpreise
verunmöglicht werden.
Dialog 31
Den anstehenden
Herausforderungen im
Städtebau, wie zum Beispiel
Abbruchvermeidung,
Grünraumstärkung,
Durchmischung,
Multifunktionalität,
Infrastruktur teilen,
Klimaanpassung,
Nutzflächeneffizienz, etc.,
können durch gezieltes
Weiterbauen im Bestand

nach wie vor vorherrschende Paradigma
des Neubauens überwunden werden.
Die Potentiale des Bestands sind für die
Entwicklung der Quartiere, für die Öffnung
der Industrie- und Gewerbegebiete zu
nutzen. Damit einhergehend ist eine
umsichtige Wohnpolitik sowie eine
ressourcenschonende Bauproduktion.
Weiterbauen bedeutet nicht,
weiterzubauen auf der *grünen*,
unbebauten Wiese, sondern den Bestand
im Geiste der Innenverdichtung zu
transformieren.

... die sich bietet, wenn die begrenzten
Ressourcen mit Bedacht eingesetzt
werden. Das Bewusstsein, dass
Ressourcen durch die eigene Nutzung
anderen entzogen wird, ist zu erweitern.

... die sich bietet, wenn technische und
regulatorische Anforderungen, welche an
das Neubauen gestellt werden, für das
Bauen im und mit dem Bestand überprüft
werden.

Mitwelt wie Bäume, Vögel, etc. den
gesetzlichen, historisch-kulturellen,
wirtschaftlichen und architektonisch-
gestalterischen Akteurinnen und Akteuren
gleichgestellt und in den gängigen
Prozessen mitberücksichtigt werden
können. Die Interessen auch der
nichtmenschlichen *Mitwelt* ist in den
verschiedenen Aushandlungsprozessen
zu berücksichtigen.

Das Ziel muss die Stadt als lebendiges
urbanes Gesamtsystem sein, in welchem
das Bevölkerungs- und
Wirtschaftswachstum als beständiger
Kreislauf verstanden wird. Gleichzeitig ist
es notwendig, mehr Menschen
Lebensraum zu bieten.

... dass untersucht wird, wie
ressourcenschonendes und
kreislauffähiges Neubauen unterstützt
werden kann.

Weiter- statt Neubauen ... ermöglichen

Als mögliche Massnahme ab 2026
schlagen wir deshalb vor, ...

Lösungsmöglichkeiten
zugeführt werden, welche
sowohl ökonomisch,
ökologisch, sozial und
städtebaulich zukunftsfähig
sind.

Potenzial der bestehenden
Strukturen (multifunktional)
nutzen.

Dialog 34

Gute Baukultur ist durch
alle Akteure und während
des ganzen Prozesses, von
der Projekt-Idee bis zum
Gebrauch, zu
gewährleisten, indem sie
thematisiert und begleitet
wird.

Mit Blick auf Basel 2037
benötigt es Mut,
umzudenken, gestartete
Projekte anzupassen oder
gegebenenfalls zu stoppen.

... dass untersucht wird, wie das
Weiterbauen erleichtert werden kann.
Insbesondere sind Normen und Gesetze
spezifisch anzupassen, etwa im Rahmen
einer Umbauordnung.

... dass mittels Gesamtbilanzierungen des
Bestands der ökologische, baukulturelle,
wohn- und quartierpolitische Wert des
Bestands sichtbar gemacht werden kann.

Position F **Basel ist ein Stadtlabor!**

«Position 2022» ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen»
F Die Entwicklungsgebiete sind Basels Stadtlabore! Experimente auf den Entwicklungsgebieten bedingen städtebauliches Können. Mut zu Freiräumen und bewusstes Nicht-Planen gehören dazu. Eine kluge Interaktion auf Augenhöhe zwischen den «Stadtlaboren» und den angrenzenden, bestehenden Quartieren schafft Mehrwerte und	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Junge Räte In Zukunft verhindern wir Ersatzneubauten und bauen dort, wo die Menschen schon wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, zirkulär, dicht und suffizient weiter. Dialog 11 Die Menschen leben zukünftig auf weniger Fläche, in einer grünen und verdichteten Stadt. Die Strassenräume sind autofreie, begrünte und entsiegelte Lebensräume für Mensch und Natur. Dialog 16 Der Dreispitz wird zum umweltfreundlichen Vorbild-Quartier eines autofreien, auf den Fuss- und Veloverkehr ausgerichteten Stadtteils,	F Basel ist ein Stadtlabor! Das Laborieren ist in Basels geistiger und kultureller DNA wie der Rhein in der räumlichen. Diese Stärke muss im Umgang mit der Zukunft unser Vorbild sein. Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, welche die epochalen Transformationen bieten, die sich ab den 2010er und 2020er-Jahren auf den ehemaligen Industrie- und Infrastrukturarealen eröffnet haben. Im Sinne von Zukunftslaboren sind kluge städtebauliche und gesellschaftspolitische Setzungen vorzunehmen. Zukunftslabore,	Transformationsareale als Vorbilder der Zukunft ... sicherstellen Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, dass gewährleistet wird, dass die Entwicklungen Hand in Hand mit der Vermeidung von CO₂ im Bauen, dem Erhalt und der Verbesserung der Biodiversität und der Schaffung von Frei- und Grünräumen, dem Erproben von neuen Formen der Inklusion, des Zusammenlebens, der Suffizienz und der Sharing-Economy einhergehen. So, dass «Grün» und «Blau» in der Entwicklung Priorität erhalten.

Spielräume für alle.
Verträgliche Dichte,
15-Minuten-Stadt und
Sharing-Economy sind
selbstverständliche
Attribute einer
nachhaltigen Stadt der
Zukunft.

welches Brachen liegen lässt.
Dialog 17
Der Stadtbau muss
ökologisch und
sozialverträglich gestaltet
werden, das Weiterbauen ist
zu bevorzugen.
Die Wohnmobilität sollte
abgestimmt auf den
Lebensabschnitt und Bedarf
gefördert und nicht aufgrund
hoher Mietpreise
verunmöglicht werden.
Dialog 25
Damit die dichte 15-Minuten-
Stadt angenommen wird, muss
die Stadt auf allen Ebenen
zugänglich, multifunktional,
grün und vernetzt sein.
Gleichzeitig müssen
konsumfreie Orte des
Rückzugs vorhanden sein.
Mit Bestehendem arbeiten,
führt zu kreativen Lösungen.
Dialog 31
Den anstehenden
Herausforderungen im
Städtebau, wie zum Beispiel
Abbruchvermeidung,
Grünraumstärkung,
Durchmischung,
Multifunktionalität,
Infrastruktur teilen,
Klimaanpassung,
Nutzflächeneffizienz, etc.,
können durch gezieltes
Weiterbauen im Bestand
Lösungsmöglichkeiten

die den exemplarischen Umgang mit der
Biodiversität, der Landschaft, Fragen der
Ernährung und der Inklusion von allen
Lebensstilen unmittelbar und weit ins 21.
Jahrhundert vorwegnehmen.

... die Bedeutung der anfangs des 21.
Jahrhunderts noch weitgehend intakten
Basler Quartiere zu verstehen. Sie sind
behutsam in die Zukunft zu führen, für den
Klimawandel sorgfältig anzupassen. Die
bestehenden Quartiere sind als
identitätsstiftende Kerne der polyzentralen
Stadt und Region zu erhalten.

... einen Mehrwert aus den beiden
Ressourcenpaaren –
Transformationsareale und bestehende
Quartiere – für alle zu generieren. Lassen
sich Erkenntnisse vom einen ins andere
übertragen?

... zu untersuchen, welchen Einfluss der
digitale Wandel auf die Gesellschaft und
damit auf die Nutzungen im Raum haben
wird.

**Bestehende Quartiere in ihren Qualitäten
weiterentwickeln** ... ermöglichen

Als mögliche Massnahme ab 2026
schlagen wir deshalb vor, ...

... dass in den bestehenden Quartieren
Analysen weitergeführt werden mit dem
Ziel, die vorhandenen spezifischen
Eigenarten zu verstehen, zu hegen und zu
pflegen, gegebenenfalls zu vervielfältigen
und sie in die Zukunft zu führen.
Entsprechende Initiativen auf
Privatarealen sind zu unterstützen.

Digitalen Wandel ... antizipieren

Als mögliche Massnahme ab 2026
schlagen wir deshalb vor, ...

... dass die Auswirkungen des digitalen
Wandels auf die Wertschöpfungskette, das
ökonomische Fundament der
Stadtgesellschaft, sowie deren
raumwirksame Folgen untersucht wird.

zugeführt werden, welche sowohl ökonomisch, ökologisch, sozial und städtebaulich zukunftsfähig sind.

Potenzial der bestehenden Strukturen (multifunktional) nutzen.

Dialog 33

Damit die Stadt lebenswert bleibt, muss sie grüner werden.

Grün muss radikal priorisiert werden.

Dialog 34

Gute Baukultur ist durch alle Akteure und während des ganzen Prozesses, von der Projekt-Idee bis zum Gebrauch, zu gewährleisten, indem sie thematisiert und begleitet wird.

Mit Blick auf Basel 2037 benötigt es Mut, umzudenken, gestartete Projekte anzupassen oder gegebenenfalls zu stoppen.

Position G Basel teilt und nutzt seine Ressourcen gemeinsam!

«Position 2022» ▶	Impulse der «Dialogtage 2023» ▶	Entwurf der «Position 2024» ▶	Mögliche «Massnahmen»
(ohne Spiegelpunkt in der «Position 2022»)	Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen Junge Räte Das Dreiland ist unser zukünftiger, polyzentrischer, gemeinsamer Lebensraum und steht vor gemeinsamen Herausforderungen. Dialog 12 Zukünftig werden bestehende Räume mobilisiert und geteilt, damit das Neu-Bauen verhindert werden kann. Hemmnis: Gesellschaft ist	G Basel teilt und nutzt seine Ressourcen gemeinsam! Der Klimawandel, die Biodiversitätskrise, Migration und Aufwertungstendenzen, die Innenverdichtung und der Mobilitätswandel etc. berühren letztendlich die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit. Diese kann nur gemeinsam in Aushandlungsprozessen sichergestellt werden. Von 2050 aus betrachtet, gilt es darum heute die Chance zu ergreifen, ...	Gemeinsam verteilungsgerecht ... effizienter werden Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor,dass in Pilotprojekten untersucht wird, wie Raumnutzungen, Gebäude, Infrastrukturen und öffentliche Räume so ausgelastet werden können, dass der Flächenbedarf effizient gesenkt werden kann. Als mögliche Massnahme ab 2026 schlagen wir deshalb vor, ...

sich das Raum-Teilen nicht (mehr) gewohnt.

Dialog 17

Der Stadtumbau muss ökologisch und sozialverträglich gestaltet werden, das Weiterbauen ist zu bevorzugen.

Die Wohnmobilität sollte abgestimmt auf den Lebensabschnitt und Bedarf gefördert und nicht aufgrund hoher Mietpreise verunmöglicht werden.

Dialog 22

Die im letzten Jahrhundert, an den Schnittstellen der Region zur Kernstadt Basel, entstandenen, städtebaulichen Wunden, gilt es zu heilen. Die Region ist topografisch durch die Flusstäler geprägt, welche unterschiedliche Identitäten beheimaten und wo man sich zu Hause fühlt.

Dialog 23

Basel transformiert sich von einem Zentrum, der Innenstadt, hin zu einem trinationalen, polyzentrischen Netzwerk. Die vielen, verschiedenen Zentren sind soziale,

... die das gemeinsame Nutzen von materiellen, sozialen, infrastrukturellen oder räumlichen Ressourcen für das Erreichen von Netto-Null 2037 bietet. Damit dies erreicht werden kann, teilt Basel sein Wissen aus der Übersichtlichkeit des kleinen Stadtkantons und im Bewusstsein, dass Netto-Null auch Fragen der Verteilungsgerechtigkeit berühren..

... dass in Pilotprojekten untersucht wird, wie die schweizerische Tradition des Teilens in Form von Genossenschaften und Allmenden für verschiedenste Belange der Stadtentwicklung genutzt werden kann. Gemeinsame Interessen sind unabhängig davon, ob der Boden privat, genossenschaftlich oder eine Allmende ist, anzusprechen und umzusetzen.

... dass ein Aktionsplan eine zukunftsfähige regionale Verteilung von Infrastrukturen, öffentlichen Einrichtungen und Angeboten, ohne Rücksichtnahme auf staatliche und private Grenzen, skizziert. Weil Infrastrukturen nicht beliebig erweitert werden können, müssen sie gezielt ergänzt und gemeinsam genutzt werden.

partizipativ zu entwickelnde
und bespielte Orte und
Freiräume.

Dialog 24

Von einem 2050 aus
betrachtet, in welchem die
Klimaneutralität und eine
gerechte Flächenverteilung,
sowie der Stopp der
Zersiedlung umgesetzt
sind, sind optimierte,
regionale Pendlerströme,
ein ausgebautes
Carsharing, welche das
Parkieren auf Allmend
überflüssig machen, und
eine über alle Ebenen —
Untergrund - ebenerdig - in
der Luft — organisierte Ver-
und Entsorgung
anzustreben.

Dialog 31

Den anstehenden
Herausforderungen im
Städtebau, wie zum Beispiel
Abbruchvermeidung,
Grünraumstärkung,
Durchmischung,
Multifunktionalität,
Infrastruktur teilen,
Klimaanpassung,
Nutzflächeneffizienz, etc.,
können durch gezieltes
Weiterbauen im Bestand

Lösungsmöglichkeiten
zugeführt werden, welche
sowohl ökonomisch,
ökologisch, sozial und
städtebaulich zukunftsfähig
sind.
Potenzial der bestehenden
Strukturen (multifunktional)
nutzen.

Worum handelt es sich beim Entwurf der «Position 2024»?

Der Entwurf der «Position 2024» ist die Fortschreibung der Impulse aus den «Dialogtagen 2023» und ist folgerichtig mit möglichen «Massnahmen» versehen.

Seit 2018 reflektiert Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements (S&A) den Städtebau in verschiedenen Formaten unter dem Dach des Forum Städtebau «Basel 2050» und schreibt damit in einem iterativen Prozess seine städtebauliche Gesamtperspektive fort. 2022 mündeten die Reflexionen in die durch S&A entwickelte «Position 2022». In Kooperation mit der Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements (KSTE) und Immobilien Basel-Stadt des Finanzdepartements (IBS) wurden auf dieser Grundlage die «Dialogtage 2023» durchgeführt.

Die Vorgeschichte und die Dialogtage sind auf der Webseite www.basel2050.ch vollständig dokumentiert.

Wie und durch wen wurde der Entwurf der «Position 2024» erarbeitet?

In vier Runden hat die Post-Reflexions-Gruppe⁷ im Zeitraum von Dezember 2023 bis Mai 2024 den Entwurf der «Position 2024» erarbeitet. Dabei hat sie die Impulse der 18 Dialoge der «Dialogtage 2023» mit der «Position 2022» gespiegelt, in den Entwurf der «Position 2024» überführt und mit möglichen «Massnahmen» ergänzt. Der Entwurf und die möglichen «Massnahmen» wurden in einer zusätzlichen Spiegelung⁸ konkretisiert und Ende Juni 2024 allen Dialogpartnerinnen und Dialogpartnern⁹ zur Vernehmlassung unterbreitet.

Damit der Blick auf die Themen und Herausforderungen nicht einseitig von heute aus erfolgt, betrachtet die Post-Reflexions-Gruppe die Positionen von 2050 aus und formuliert die Chancen, welche heute zu ergreifen sind, damit 2050 die gesetzten Ziele erreicht werden. Wir holen uns dadurch gewissermassen die Zukunft in die Gegenwart.

⁷ Post-Reflexions-Gruppe: (nicht alle Mitglieder konnten an jedem Termin teilnehmen)

Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner: Barbara Rentsch, Beat Aeberhard, Lukas Ott

Begleitgruppe Städtebau «Basel 2050»: Regula Lüscher, Andreas Bründler, Angelus Eisinger

Und: Barbara Alder, Michelle Bachmann, Aja Huber, Senem Wicki, Jürg Degen, Roland Imhof, Jonathan Koellreuter, Andreas Kofler, Philipp Noger, Walter Reinhard, Daniel Schneller, Henning Weiss

⁸ Konkretisierung:

Nicole Düpre, BAK; Theres Wernli, Stadtteilsekretariat Kleinbasel; Maxim Rapold, Junger Rat Basel; Ronya Büchel, Praktikantin S&A

⁹ Alle Dialogpartnerinnen und Dialogpartner sind auf der Webseite www.basel2050.ch benannt

Begriffserläuterungen

«Städtebau und Stadtentwicklung»

Im Folgenden wird häufig auf den Städtebau verwiesen. Wir, die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, verstehen diesen nicht nur als Umgang mit den physischen Gegebenheiten, sondern als Begriff, welcher auch die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Aspekte einer Stadt miteinschliesst, womit auf die Stadtentwicklung ganz generell verwiesen wird. Im Bewusstsein dessen, dass letztendlich die physische Gestalt immer Ausdruck aller Interessen einer Gesellschaft darstellt, heisst dies:

Städtebau ist immer ökologisch, sozial, wirtschaftlich, kulturell und politisch!¹⁰

«Basel»

Im Folgenden wird *Basel*, *Basel und die Region* und der Begriff *Metropolitanregion Basel* erwähnt. Wir, die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, verstehen die Position und Impulse unabhängig vom gewählten Begriff jeweils für den ganzen trinationalen Lebensraum.

© 2024 Forum Städtebau «Basel 2050»

Forum Städtebau «Basel 2050»

Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt

Städtebau & Architektur, Münsterplatz 11, 4001 Basel

www.basel2050.ch, info@basel2050.ch

Leitung und Redaktion

Walter Reinhard, Städtebau & Architektur, walter.reinhard@bs.ch

¹⁰ Vergleiche auch:

«Der Städtebau befasst sich mit der Gestaltung von Gebäudegruppen, Siedlungen, Stadtteilen und insbesondere mit öffentlichen Räumen. Städtebau kann als Bezeichnung für die sichtbaren und gestalterischen Aspekte der Stadtplanung verstanden werden. Nach einem erweiterten Verständnis umfasst der Begriff des Städtebaues die „Gesamtheit der planenden, ordnenden und baulichen Maßnahmen zur räumlichen Gestaltung in Stadt und Land, die darauf gerichtet sind, in Durchsetzung gesellschaftspolitischer Ziele die Voraussetzungen für das Zusammenleben der Menschen in einer ihnen gemäßen Umwelt zu schaffen“. Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%A4dtebau> (Stand 3.07.2024)